

Eröffnung Tagesstätte Herrenhaus

Referat Matthias Haag, CEO Stadtbauten Bern

(Es gilt das gesprochene Wort)

Sehr geehrte Damen und Herren

Aus einem der ältesten Gebäude hier im Westen von Bern ist ein Gebäude für die Jüngsten im jungen Quartier Brünnen geworden. Das Herrenhaus war das Kernstück der riesigen Anlage des Brunnenguts, umgeben von mehreren Bauernhäusern und Wirtschaftsgebäuden. Es wurde 1678 als Herrschaftshaus erbaut und seither mehrfach umgebaut und erweitert. Nach verschiedenen Besitzwechseln wurde es ab 1882 zu einer Knabenerziehungsanstalt ungenutzt. Nach deren Auszug in den 1960er Jahren wurde das Gebäude erst an einen Kaufmann und anschliessend an die Einwohnergemeinde Bern verkauft.

Die grossen Teile des Brunnengutes sind verschwunden, es stehen noch der Pavillon, das Bauernhaus und eben das Herrenhaus. Dieses wurde in den letzten Jahrzehnten als Wohnhaus mehr schlecht als recht genutzt. Es war deshalb naheliegend, dass das Gebäude bei der Planung der städtischen Infrastruktur eine zentrale Rolle gespielt hat. Im Jahr 2009 wurde ein Architekturwettbewerb mit dem ganzen Paket von Schule, Turnhallen, Kindergarten, Tagesstätte und Aula ausgeschrieben. Der Wettbewerb wurde im Oktober 2009 vom Team Ernst Gerber Architekten und Werkgruppe AGW gewonnen.

Das Siegerprojekt hatte den Titel „einsnachdemandern“. Dieser Name wurde sozusagen Programm: es wurde rasch erkannt, dass die Planung von Schule und Turnhalle einerseits und die Planung der Tagesstätte andererseits ganz unterschiedliche Anforderungen und Zeiträume bedingen. Es wurde beschlossen, die beiden Projekte eins nach dem andern weiter zu verfolgen. Die Verantwortung für das Projekt Herrenhaus hat die werkgruppe übernommen. So kommt es, dass die Tagesstätte heute eingeweiht werden kann. Wir sind aber froh, dass auch für die Schule nun seit Kurzem die Bauprofile stehen.

Die Bauarbeiten an der Tagesstätte starteten Anfang 2012. In der ersten Hälfte der Bauzeit ging es darum, An- und Ausbauten rückzubauen. Und mit jedem Bauteil und jeder Schicht Farbe wurde Neues und Überraschendes entdeckt. So sind mehrere Schichten alter Tapeten zum Vorschein gekommen, alte Holzkonstruktionen, die man so nicht gekannt hat oder ein Sandsteinboden, der nicht hätte da sein sollen. Spezialisten der Denkmalpflege verbrachten einige Zeit damit, die verschiedenen Gebäudeteile einer historischen Epoche zuzuordnen. Viele der bei den Rückbauarbeiten gewonnenen Erkenntnisse bezüglich Materialien wurden ins Projekt aufgenommen. Wo möglich, wurden intakte Teile wieder mit einfachen Mitteln hergerichtet. So wurden teilweise alter Parkett restauriert anstatt ersetzt.

Es ist eine anspruchsvolle Aufgabe für Architekten, ein historisches Haus, von der Denkmalpflege scharf beobachtet, für die intensive Nutzung mit Kindern herzurichten. Sie haben die Herausforderung angenommen. Die Räume sollten nicht nur absolut kindergerecht sein, sondern den Kindern sogar ermöglichen, die Geschichte des Hauses auch zu erleben. Gleichzeitig gab es natürlich kaum Konzessionen bezüglich optimaler Nutzbarkeit und Sicherheit.

- Durch das Umfunktionieren des nordseitigen Abortturms in ein Treppenhaus wurde es überhaupt möglich, das Haus zentral zugänglich zu machen, ohne stark in dessen Substanz einzugreifen.
- Damit konnte auch die intelligente Anordnung der Gruppenräume an den Gebäudeköpfen und der Allgemeinräume in der Hausmitte umgesetzt werden.
- Der Dachraum wurde völlig neu gestaltet. Der Raum wurde bis anhin nur als Estrich genutzt. Jetzt steht er als Gruppenraum zur Verfügung, ist hell und einladend. Damit wird das Haus zum ersten Mal in seiner Geschichte auf allen Ebenen sehr intensiv genutzt.
- Bei der Sanierung ging es immer auch darum, die Anforderungen an Sicherheit, Zugänglichkeit und den Brandschutz zu realisieren.

Zusätzlich wurden sämtliche Haustechnikinstallationen von Grund auf erneuert. Das Gebäude ist nun an den Wärmeverbund Brünen Nord angeschlossen. Eine Komfortlüftung sorgt für ein gutes Raumklima. Die Sanierung erfolgte nach Minergie-Standard für Umbauten. Wir sind stolz darauf, denn die dafür notwendigen Massnahmen sind in einem historischen Gebäude, wie dem Herrenhaus, schwierig zu realisieren. Trotz den hohen Ansprüchen, der Aufmerksamkeit für die alte Bausubstanz und trotz gelegentlichen Überraschungen im Bauablauf werden die Bauarbeiten voraussichtlich im Rahmen des Baukredits abgerechnet werden. Knapp 4 Mio. Franken dürften die Bauarbeiten kosten, zuzüglich Nebenkosten und Ausstattungen werden es 4.4 Mio. Franken sein.

Sie fragen sich wahrscheinlich, wie in dieses historische, denkmalgeschützte und nun aufwendig sanierte Gebäude eine Tagesstätte für über 100 Kinder und Jugendliche hineinpasst. Ich sehe das Herrenhaus heute als eine Art Villa Kunterbunt. Die Kinder können hier viel ausprobieren und entdecken. Das Gebäude wurde mit Absicht nicht in einen modernen, sterilen Zustand versetzt. Es wurden Materialien gewählt, die einer intensiven Nutzung standhalten werden. Die Geschichte ist in jeder Ecke des Gebäudes spürbar und wird den Kindern und Jugendlichen eine spannende Umgebung bieten.

Damit wird es in der Villa sicher rasch wieder bunt und lebendig werden. Nach Herrschaftssitz, Knabenerziehungsanstalt und Wohnnutzung folgt für das Herrenhaus ein neuer Lebensabschnitt – aus Sicht des Hauses vielleicht der schönste.

Ich danke den engagierten und innovativen Architekten der Werkgruppe agw mit Lorenz Frauchiger und Martin Bauer für ihre geleistete Arbeit. Sie haben es geschafft, mit dem Resultat alle Beteiligten zufrieden zu stellen: StaBe als Bauherr, das Jugendamt als Nutzer, aber auch den anspruchsvollen Denkmalpfleger der Stadt Bern. Nun wünsche ich dem Jugendamt und der zukünftigen Leitung der Tagesstätte viel Freude bei der Übernahme des Hauses.